

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Welche Regeln sind universal und welche relativ?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



II.34

Verantwortlich handeln in Beruf und Gesellschaft

Welche Regeln sind universal und welche relativ? – Ein Vergleich ethischer Positionen

Nicole Schlenke



© RAABE 2021

© LeoPatrizi / E+

Durch die zunehmende Globalisierung werden verschiedene Kulturen und Traditionen mehr und mehr durchmischt, dadurch stellt sich die Frage: wie gelingt das Zusammenleben in multikulturellen Gesellschaften? Philosophisch betrachtet stellt sich die Frage, ob wir relativistische Regeln aufstellen sollten, und jede Kultur akzeptieren wie sie ist, oder universelle Regeln, die grundlegend für alle in gleicher Weise gelten sollten.

KOMPETENZPROFIL

Dauer:	10 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	komplexe Texte verstehen, Positionen gegeneinander abwägen und beurteilen, Begriffe definieren, theoretische Positionen auf Fallbeispiele anwenden, Fallbeispiele diskutieren und alternative Handlungsmöglichkeiten beurteilen
Thematische Bereiche:	Werte und Normen, Moral, Ethik, Kultur, multikulturelle Gesellschaft
Medien:	Zeitungsartikel, Bilder
Methoden:	Texte, Schaubilder, Präsentationen, Diskussionen
Zusatzmaterialien:	weitere Fallbeispiele

Fachliche Hinweise

Was ist Kultur? – Eine Begriffsdefinition

Der Begriff „Kultur“ ist umfassender, als man zunächst annimmt. Der Duden unterscheidet zwischen der menschlichen Kultur im Allgemeinen, welche die „Gesamtheit der geistigen, künstlerischen und gestaltenden Leistungen einer Gemeinschaft als Ausdruck menschlicher Höherentwicklung“¹ darstellt, und der „Gesamtheit der von einer bestimmten Gemeinschaft auf einem bestimmten Gebiet während einer bestimmten Epoche geschaffenen, charakteristischen geistigen, künstlerischen, gestaltenden Leistungen“². Für die dieser Reihe zugrunde liegende Fragestellung ist die zweite Definition hilfreicher. Wichtig sind dabei vor allem die zwei Aspekte: „von einer bestimmten Gemeinschaft“ geschaffene „charakteristische geistige [...] Leistungen“. Denn diese beiden Aspekte bilden den Grundstein für die in einer Kultur gelebten und tradierten Verhaltensweisen, Ansichten und Praktiken. Durch diese bilden sich die einer Kultur zugrunde liegenden Werte und Normen, die im Kontext der ethischen Betrachtung verschiedener Kulturen zentral sind.

Wie hängen Kultur und Ethik zusammen?

Der Begriff „Ethik“ bezeichnet die philosophische Theorie der Moral. Moral wiederum umfasst das vielschichtige System moralischer Normen, Regeln und Gebote einer Gesellschaft. Der Zusammenhang zwischen Kultur und Ethik kann also nur auf dem Umweg über den Begriff der Moral hergestellt werden. Denn die Moral beruht auf den einer bestimmten Kultur zugrunde liegenden Werten und Normen. Werte als ideale Orientierungsmuster stellen die Grundlage für Normen, also Handlungsvorschriften, dar. So gibt es zu jeder Norm einen Wert, der verwirklicht werden soll. Umgekehrt kann jedem Wert eine bestimmte Norm als Handlungsregel zugeordnet werden. Die Moral setzt sich sowohl aus Handlungsnormen als moralische Pflichten als auch Werten als moralischen Rechten zusammen. Die Ethik bildet das Reflexionsinstrument. Sie geht der Frage nach dem richtigen Handeln nach. So erscheint es zunächst logisch, dass jede Kultur auf der Basis ihrer eigenen Werte und Normen auch eigene moralische Vorstellungen entwickelt und befolgt.

Relativismus und Universalismus – Zwei Positionen im Vergleich

Betrachtet man die philosophische Sicht auf die Werte und Normen einer Kultur und die sich daraus ergebenden moralischen Vorstellungen, finden sich zwei grundlegende Varianten, mit diesen umzugehen.

Der ethische Relativismus geht davon aus, dass für unterschiedliche Kulturen auch unterschiedliche moralische Werte gelten (sollten). Die entgegengesetzte Position des Universalismus vertritt die Überzeugung, dass für alle Kulturen dieselben moralischen Werte gelten (sollten). Die erstgenannte Position geht aus von der Prämisse, dass menschliche Moralvorstellungen auf äußere Faktoren, wie beispielsweise die Kultur, zurückzuführen sind. Folglich besitzen alle vertretenen Positionen die gleiche Gültigkeit. Deshalb kann es keine für alle Menschen gleichermaßen gültige Moral geben. Die

¹ <https://www.duden.de/suchen/dudenonline/kultur> (letztes Aufrufdatum: 09.06.2021).

² Ebd.

jeweiligen Normen und Werte gelten nur innerhalb einer bestimmten Kultur. Sie sind relativ und nicht allgemeingültig. Der ethische Universalismus hingegen vertritt die Position, dass es für alle Menschen unabhängig von Ort und Zeit geltende allgemeingültige Normen gibt, beispielsweise unverletzliche Menschenrechte.

Welche Position vertritt der gemäßigte Universalismus?

Neben den grundlegenden Positionen lässt sich in der Fachliteratur noch der gemäßigte Universalismus verorten. Diese Position gesteht den verschiedenen Kulturen unterschiedlich ausgeprägte Werte und Normen zu. Sie geht aber davon aus, dass diese auf universalen moralischen Grundprinzipien beruhen und sich daher in ihren Grundlagen stark ähneln.

Toleranz oder Intoleranz? – Weitere mögliche Fragestellungen

Eine weitere Möglichkeit, in der zugrunde liegenden Frage Stellung zu beziehen, ist die Haltung der Toleranz bzw. Intoleranz. Toleranz meint dabei die Duldung fremdartiger Anschauungen und Sitten, die von der eigenen Lebenswelt abweichen. Das heißt jedoch nicht, dass man eine neutrale Position bezieht. Es ist möglich, Anschauungen und Sitten anderer als falsch zu beurteilen. Es wird jedoch nicht der Versuch einer Verhaltensänderung unternommen. Intoleranz hingegen kennzeichnet, dass abweichende Lebensvorstellungen, die der eigenen nicht entsprechen, bekämpft und unterdrückt werden.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Welche Ziele verfolgt diese Reihe?

Die Frage nach der Beurteilung verschiedener moralischer Werte und Normen, die sich auf kulturell unterschiedlich geprägte Lebensweisen gründen, ist in Zeiten von Globalisierung, Flüchtlingskrise und aufkommendem Rechtsextremismus wichtiger denn je. Die angeleiteten Diskussionen zeigen den Lernenden Möglichkeiten eines sachlichen Diskurses über konfliktgeladene und emotionale Themen auf. Wichtig ist, dass die Diskussionen in einem geschützten Rahmen stattfinden. So können die Schülerinnen und Schüler ihre Diskussionskompetenz erproben und schulen. Sie üben, sich als aufgeklärte Mitglieder der Gesellschaft einzubringen.

Wie gelingt es, mit Jugendlichen unvoreingenommen zu diskutieren?

Es muss klar sein, dass alle Meinungen ihre Berechtigung haben und auch vertreten werden dürfen. Natürlich besteht die Möglichkeit, andere von einer Meinung zu überzeugen. Dies ist erlaubt, solange es mithilfe sachlich vorgetragener Argumente und im Rahmen eines höflichen Austausches von Meinungen geschieht. Eine angemessene Diskussionskultur ist wichtig.

Welche methodischen Schwerpunkte setzt diese Reihe?

Im Vordergrund dieser Einheit steht die Schulung der Kommunikationskompetenz. Dabei werden verschiedene Diskussionsformate im Klassenverband erprobt. Daneben bilden Texterarbeitung und Textproduktion einen weiteren wichtigen Teil der Reihe. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern ein geeignetes Repertoire an Texterschließungsmethoden an die Hand zu geben, sie aber zugleich dazu zu befähigen, sich auch schriftlich mit Fallbeispielen auseinandersetzen zu können.

Ergänzende Materialien

I Literatur für Lehrerinnen und Lehrer

- **Klose, Alfred:** *Kulturethik als Herausforderung. Hermagoras, Klagenfurt 2005.*

Unsere von Gewalt geprägte Welt bedarf einer Neubesinnung auf ethische Werte. Erforderlich ist eine Kultur der Solidarität, welche die Hoffnung auf eine Ordnung des Friedens und der Gerechtigkeit stärkt. Die Kulturethik des österreichischen Politik- und Sozialwissenschaftlers Alfred Klose entwickelt zukunftsweisende Ideen hin zu einer Gesellschaft, in deren Fokus Menschenwürde und Menschenrechte stehen.

- **Messner, Johannes:** *Kulturethik mit Grundlegung durch Prinzipienethik und Persönlichkeitsethik. Verlag für Geschichte und Politik, Wien 2001.*

Alles, was der Mensch schöpferisch hervorbringt, was seiner Entfaltung dient, im Künstlerischen, Handwerklichen, Wissenschaftlichen oder im Umwelt- und Freizeitbereich, weist kulturelle Ausdrucksformen auf. Kultur wandelt sich mit unseren Vorstellungen und Werten über Generationen hinweg. In diesem Buch entwickelt Johannes Messner das Konzept eines universalen sozialen Humanismus.

- **Schweitzer, Albert:** *Kultur und Ethik in den Weltreligionen. C.H.Beck, München 2001.*

Welche Ethik braucht das 21. Jahrhundert? Die globalen Herausforderungen der Gegenwart verlangen nach einer Ethik und Kultur der Nachhaltigkeit, die nicht nur die Lebensrechte künftiger Generationen, sondern auch diejenigen der Tiere und den Eigenwert der Natur achtet. Zugleich muss eine zukunftsfähige Ethik dem Pluralismus der Kulturen und Religionen Rechnung tragen. Dieser Band enthält drei nachgelassene Schriften Albert Schweitzers über Kultur und Ethik in den Weltreligionen von überraschender Aktualität.

II Internetlinks

- <https://www.desertflowerfoundation.org> (letztes Aufrufdatum: 02.06.2021)

Diese Seite von Menschenrechtsaktivistin Waris Dirie informiert über weibliche Genitalverstümmelung sowie über Aktionen und Projekte, diese künftig zu verhindern.

III Filme

- **Wüstenblume.** Regie: Sherry Hormann. Deutschland/Österreich/Frankreich 2009.

Das Drama basiert auf dem gleichnamigen autobiografischen Roman und Bestseller von Waris Dirie, die als Nomadenmädchen in der Wüste Somalias aufwuchs und im Alter von 13 Jahren vor einer Zwangsheirat mit einem wesentlich älteren Mann floh.

- **Kick it like Beckham.** Regie: Gurinder Chadha. Großbritannien/Deutschland 2002.

Jesminder Bhamra ist die Tochter einer in London lebenden Familie mit indischen Wurzeln. Sie spielt gegen den Willen ihrer Eltern Fußball. Insbesondere ihre Mutter erwartet, dass Jess sich darum kümmert, die traditionelle indische Küche zu erlernen und andere Rollenerwartungen zu erfüllen. Der Film thematisiert die Schwierigkeiten junger Menschen, die sich zwischen zwei Kulturen gestellt sehen, in einer multikulturellen Gesellschaft.

Auf einen Blick

Andere Länder, andere Sitten – Kulturelle Unterschiede kennenlernen

1./2. Stunde

Stundenziel: Die Lernenden können die Begriffe „Werte“ und „Normen“ definieren und leisten anhand eines exemplarischen Fallbeispiels aus einer fremden Tradition eine erste Beurteilungsarbeit.

- M 1** „Du wirst ihn heiraten“ – Beispiel Kinderehe
M 2 Werte und Normen – Was ist das?

Eine Ethik für alle? – Eine erste Antwort formulieren

3. Stunde

Stundenziel: Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die Begriffe „Ethik“ und „Moral“ und setzen sie zu den zuvor definierten Begriffen „Werte“ und „Normen“ in Beziehung.

- M 3** Ethik, Moral, Kultur – Wichtige Begriffe erarbeiten

Relativismus und Universalismus – Die Grundsatzdiskussion in der Kulturethik

4./5. Stunde



Stundenziel: Die Jugendlichen lernen die Positionen des ethischen Relativismus und des ethischen Universalismus kennen.

- M 4** Paul Feyerabend: Ethischer Relativismus
M 5 Julian Nida-Rümelin: Ethischer Universalismus

Andere Länder, andere Sitten – Fallbeispiele erörtern

6./7. Stunde

Stundenziel: Die Schülerinnen und Schüler lernen kulturelle Praktiken kennen, die uns hierzulande fremd erscheinen. Diese Praktiken untersuchen sie in Hinblick auf den ethischen Universalismus bzw. Relativismus.

- M 6** Leben im Harem – Ein Fallbeispiel untersuchen
M 7 Der Ehrenmord – Ein Fallbeispiel untersuchen
M 8 Weibliche Genitalverstümmelung – Ein Fallbeispiel untersuchen



Hinweis: Für leistungsschwächere Klassen bietet es sich an, nur ein Fallbeispiel zu besprechen.

8. Stunde

Gibt es übergreifende moralische Prinzipien?

Stundenziel: Die Lernenden erarbeiten sich die Position des gemäßigten Universalismus, der zwischen dem ethischen Relativismus und dem ethischen Universalismus vermittelt.



ZM 9 **Klaus Peter Rippe: Ethische Universalien**

Hinweis: Dieses Material eignet sich eher für besonders interessierte und leistungsstarke Klassen.

9./10. Stunde

Toleranz und ihre Grenzen

Stundenziel: Abschließend lernen die Jugendlichen anhand eines Textes den Begriff der kritischen Intoleranz nach Annemarie Pieper kennen.








ZM 10 **Annemarie Pieper: Kritische Intoleranz (Teil 1)**

ZM 11 **Annemarie Pieper: Kritische Intoleranz (Teil 2)**

ZM 12 **Annemarie Pieper: Kritische Intoleranz (Teil 3)**

Hinweis: Dieses Material eignet sich eher für besonders interessierte und leistungsstarke Klassen.

Erklärung zu Differenzierungssymbolen

	Finden Sie dieses Symbol in den Lehrerhinweisen und Schülermaterialien, so findet Differenzierung statt. Es gibt drei Niveaustufen. Explizit ausgewiesen werden deshalb Abweichungen nach oben (anspruchsvolle Materialien) bzw. unten (leichte Materialien bzw. Hilfestellungen für lernschwächere Schüler).	
		
einfaches Niveau	mittleres Niveau	schwieriges Niveau
	Zusatzaufgabe	

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Welche Regeln sind universal und welche relativ?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

